

Ein Besuch im weltweit ältesten medizinischen Institut

Wer die Zukunft gestalten will, sollte wissen, woher er kommt, und wie der Zufall hilft, Lösungsansätze für mancherlei Probleme zu finden.

Dr. Horst Luckey/Neuwied

■ Wenn der Edinburgh-Besucher die Nicolson Street entlangschlendert, fällt ihm bald ein Gebäude von zeitloser Eleganz auf. Es erinnert bei erster Betrachtung der imposanten Säulen mehr an einen griechischen Tempel und hebt sich deutlich von den Zweckbauten der Umgebung ab. Die einmal geweckte Neugier führt schon bald zur berufsbezogenen Erkenntnis. Der Besucher steht vor dem Royal College of Surgeons of Edinburgh. Nach dem Eintreten begreift er schnell, hier ist das Epizentrum eines weltweiten medizinischen Netzwerkes, welches sich in über fünfhundert Jahren seit seiner Gründung aufgebaut hat. Es sah sich von den Anfängen an bis heute in einer wechselseitigen Geschichte immer

der medizinischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der medizinischen Wissenschaft verpflichtet.

Am 1. Juli 1505 als Handwerks-Gilde der Chirurgen und Barbieri in Edinburgh gegründet, konnten deren Mitglieder in der Stadt Chirurgie praktizieren. „The Seal of Cause“ oder „Charter of Privileges“ war die rechtliche Grundlage der Berufsausübung. Dies wurde am 13. Oktober 1506 durch King James IV. of Scotland (s. Abb.) bestätigt. King James interessierte sich sehr für die Wissenschaften und war selbst ein begeisterter Arzt und Zahnarzt. Im „Seal of Cause“ wurden schon seinerzeit umfangreiche anatomische Kenntnisse und chirurgische Fähigkeiten gefordert, die ein Kandidat (Kandidatinnen gab es noch nicht) in einer Prüfung unter Beweis stellen musste.

„Every man ought to know the nature and substance of everything that he werkes, or els he is negligent.“

Allgemeines ärztliches Verhalten wurde genauso gelehrt wie Medizin-Ethik.

1772 trennten sich die Chirurgen und Barbieri per Verordnung. Die Barbieri durften nicht mehr chirurgisch praktizieren. Als Entschädigung konnten die Barbieri dafür weiter Whisky destillieren, eine Vergünstigung im Sinne eines Monopols der „Barber-Surgeons of Edinburgh“, das seit 1505 bestand. Das war zweifellos ein Kompromiss, wie er bis heute in demokratischen Staatsformen praktiziert wird. Edinburgh entwickelte sich zum Zentrum des medizinischen Universums bis weit in das 18. Jahrhundert. Die

Lösungsansätze für ein typisch deutsches Problem lagen aber nicht im Royal College, mit dem wir uns noch zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen werden, sondern im benachbarten medizin-historischen Museum.

Sich von Visionen und Chancen leiten zu lassen und Standards der Berufsausübung immer wiederzuentwickeln, war schon vor über fünfhundert Jahren ein Privileg unserer Berufsgruppe, und im Brennpunkt dieser Ideale stand und steht King James IV. Er war seiner Zeit weit voraus, auch im Umgang mit seinen Patienten.

Im medizin-historischen Museum findet der Besucher folgenden Text:



Among his treasures accounts were 14 shilling paid in 1511 „to Kynnard the barber for twa teith drawin furth of his hed be the King“.

In der königlichen Buchführung werden 14 Schilling im Jahr 1511 ausgewiesen, die an Kynnard, den Barbier, gezahlt wurden, weil James IV. ihm zwei Zähne gezogen hat. Der Arzt bezahlt also den Patienten. Auf diese Idee sind selbst unsere Ministerin und ihre Berater noch nicht gekommen. König James IV., Schottlands Renaissance-König, lebte vom 17. März 1473 bis zum 9. September 1513 und war von 1488 bis 1513 König von

Schottland. Er starb auf dem Schlachtfeld von Flodden. Das Royal College of Surgeons of Edinburgh ist mit seinem Namen verbunden. Es ist das weltweit älteste medizinische Institut. Es hat sich in seiner über fünfhundert-jährigen Geschichte von der Handwerks-gilde bis zum hoch angesehenen, internationalem Zentrum „of Excellence in Surgery“ entwickelt. Der Erfolg basiert auf „Education, training and life-long learning“. „The Faculty of Dental Surgery“ ist Teil des Royal College. Manche Einrichtungen müssen nicht gegründet werden, sie sind schon da. ■

■ KONTAKT

Dr. Horst Luckey

Präsident EFOSS, 1. Vorsitzender BDO
Theaterplatz 4, 56564 Neuwied
E-Mail: H.Luckey@t-online.de